

zügellosem Jäger- und Nomadenleben zu regelmäßiger Arbeit, regt ihr Nachdenken an und mildert ihre Sitten. Das Christentum durchdringt mit seinen Lehren und Grundanschauungen heiligend das Familienleben, verschafft im Gesellschafts- und Volksleben den Grundfäden wahrer Nächstenliebe Gestalt und hat Abschaffung der Sklaverei und mancher grausamen Sitten und Gebräuche im Gefolge.

Die Reichsregierung und die Gesellschaften müssen bestrebt sein, durch Errichtung von Handelsplätzen und Verkehrswegen die einzelnen Gebiete dem Handel zu erschließen, um so den Erzeugnissen unserer heimischen Industrie neue Absatzgebiete zu verschaffen. Je mehr das gelingen wird, desto größer wird die Zahl der Faktoreien werden, und um so gewaltiger wird sich unser Handel mit unsern Kolonien steigern.

Nach Frommann u. a.

267. Das Ansiedelungswesen in Posen und Westpreußen.*)

Pfingsten, das liebliche Fest der Maien, der Lieder und des Wanderns, führte mich zum erstenmal wieder in meine liebe Heimat, die ich seit den Tagen einer glücklichen Kindheit nicht mehr gesehen hatte. Mein Vater war viele Jahre Lehrer in dem freundlichen Dörfchen gewesen, dem ich von der ferneren Eisenbahnstation am zweiten Festtage zustrebte. Als ich vierzehn Jahre alt war, wurden die Eltern in einen größeren Ort versetzt; ich kam vom Lande in die Stadt, aus dem stillsten Erdenwinkel in das Getriebe der Welt. Immer wieder aber stieg in meiner Erinnerung das Bild des Heimatdörfchens auf, das, am Fuße des waldegekrönten Berges gelegen, mit seinem weischimmernden Kirchturme jetzt zu mir herüberwinkte und mich schon aus der Ferne freundlich begrüßte. Vergangener Zeiten gedenkend, durchschritt ich die wohlbebaute Heimatflur, die sich, ein bereдtes Zeugnis des Fleißes und der Tüchtigkeit der Besitzer, zu beiden Seiten des Weges ausbreitete. Der sonnige, blütenduftende Maientag mit seinem festtäglichen Glanze und Frieden versetzte mich in jene wehmütige und doch so beseligende Stimmung, die den Wanderer überkommt, der, vom Schicksal umhergeworfen, sich wiederum der Heimat nähert. „O, wie liegt so weit, o, wie liegt so weit, was mein einst war!“ mußte ich unwillkürlich denken, als ich nun als Mann einsam die Pfade wieder betrat, die mich des treuesten Elternpaares Auge und Hand zuerst geführt. Die Lieben meiner Kindheit, wie waren sie mir jetzt so fern! Dort in jenem Häuschen neben dem Kirchlein hatten sich Vater und Mutter einst liebend über meine Wiege geneigt, und dort auf den Weideplätzen der Schafherden an den Berghängen trieben wir Kinder unsere Spiele, türmten wir die Osterfeuer, schlugen wir unsere Schlachten, — träumten wir unsere Zukunftsträume. — Ja, ich fühlte es, — das war die Heimat! Und doch, „wie lag so weit, so weit, was mein einst war“. „Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt dir zurück, wonach du

*) Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers im Anschlusse an „H. Schnrey, Bauernland, Berlin, Trowitsch und Sohn, 1897“ bearbeitet.

Gehrig u. Kraußbauer, Lesebuch I.